

# Krawattentragedie

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **64 (1938)**

Heft 29

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-474249>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.





## Spiritismus

„Der arme Napoleon muß jede Nacht nach unten,  
die Spiritisten zitieren ihn ständig.“

## Krawatten- Tragödie

Mit den Krawatten hatte ich schon immer meine liebe Not. Und zwar besonders mit dem Knoten. Der sitzt entweder schief oder er ist oben dünn und unten dick statt umgekehrt. Auch meinen Altvordern muß es ähnlich ergangen sein, denn auf Grund genauer Nachforschungen ließ sich fest-

stellen, daß bis ins 16. Jahrhundert zurück keiner meiner Ahnen je einen Selbstbinder getragen hat. Vermutlich lastet auf unserem Geschlecht irgend ein alter Krawattenknotenfluch, welcher seine Wirkung bis auf die heutige Zeit noch nicht eingebüßt hat.

Gestützt auf solche Erwägungen faßte ich den Entschluß, sämtliche Krawatten aus meiner Wohnung zu verbannen und schaffte mir als Ersatz dafür einige jener schmetterlingartigen Schlipse an, welche man im

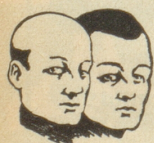
Volksmund mit Götz von Berlichingen-Krawättli zu bezeichnen pflegt. So ein Ding kann man mit einem Griff anstecken und ebenso rasch ist es auch wieder weg, was sehr praktisch ist. So glaubte ich wenigstens.

Nun war ich kürzlich zum Abendessen eingeladen und wählte zu diesem Zwecke meinen Lieblings-«Schmetterling». Als ich mit üblicher Grimasse versuchte, meinem Halse einen steifen Kragen aufzuzwängen, entglitt meinen Fingern der altbekannte Z'leidwercher, das Kragenknöpfli, und versteckte sich unauffindbar. Das berührte mich äußerst peinlich, denn dies war das letzte Exemplar seiner Art, welches sich noch in meinem Besitz befand. Doch bald kam mir ein glänzender Einfall: ich stellte aus zwei gewöhnlichen Hemdknöpfen ein notdürftiges Provisorium her, indem ich sie mittelst eines Fadens aneinander befestigte. Die Sache wurde ausprobiert, der Schlips saß ausgezeichnet und ich beglückwünschte mich selbst zu meiner guten Idee.

Das Souper war in vollem Gange. Die verschiedenen Speisen erregten meine Bewunderung, weshalb ich mich an die Hausfrau wandte, in der Absicht, ihr mein Kompliment auszu-drücken. Dazu war ich gezwungen, mit dem Kopfe eine Viertelsdrehung zu beschreiben. In diesem Moment hörte ich ein leises Knacksen und fühlte mich zugleich in der Halsgegend sonderbar erleichtert. Ein rascher Blick überzeugte mich von dem Furchtbaren: auf dem Teller lag mein Schlips, und zwar mitsamt meiner genialen Erfindung, dem provisorischen Kragenknöpfli!

Der Erfolg in der Tafelrunde war kolossal. Glücklicherweise wurde mein Mißgeschick nicht allzu tragisch genommen, und mit Hilfe eines seitens des Hausherrn gestifteten Ersatzes wurde der Schaden bald wieder geheilt.

Immerhin trage ich jetzt wieder Selbstbinder. Und der Knoten sitzt schief, ist oben dünn und unten dick.  
räh.



In

**Birkenblut**

schuf die Natur  
die beste Haarerrettungskur!

Es hilft, wo alles andere versagt. Tausende freiwillige Anerkennungs-schreiben. Verlangen Sie Birkenblut. Fl. 2.90 u. 3.85. In Apotheken, Drogerien, guten Coiffeurgeschäften.



Laß Dir den einen Ratschlag geben:  
In Jilco-Schuhen wandelst ruhig durch's  
Leben!

## Sexuelle Schwächezustände

sicher behoben durch

## Strauss-Perlen

Probepackung 5.-, Orig.-Schachtel 10.-,  
Kurpackung Fr. 25.-.

General-Depot: Straußapotheke, Zürich  
beim Hauptbahnhof, Löwenstraße 59